

PVBL – Exkursion

Zündhölzlimuseum

Kanderbrück-Frutigen

Donnerstag 5. Mai 2022



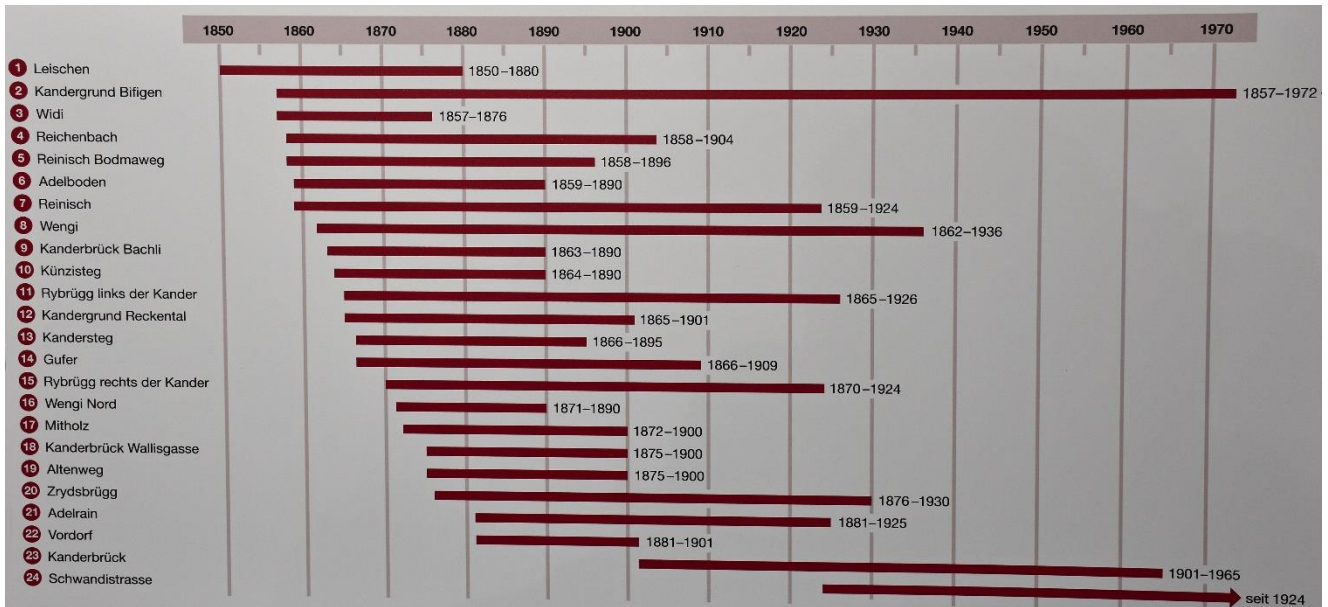
20 Personen folgten bei regnerischem Wetter der Einladung zum informativ gestalteten Zündhölzlimuseum in Kanderbrück-Frutigen, wo uns die Herren Ruedi Egli und Ruedi Sarbach im Rahmen der Ausstellung viel Wissenswertes zu früheren Zeiten vermittelten.





Mit einem Film und dem Rundgang durchs Museum erfuhren wir, dass im 19. Jahrhundert im Frutigland grosse Armut herrschte. Die aufkommenden Zündholzfabriken versprachen Verdienst ins Tal zu bringen, sie schossen wie Pilze aus dem Boden.





Die Etablierung dieses neuen Industriezweiges wurde anfänglich begrüsst. Schon bald aber zeigte sich, dass er nicht Wohlstand ins Frutigland brachte, sondern noch mehr Elend, Krankheit und

Zündmasse

Zündstoff:	Gelber Phosphor
Oxidationsmittel:	Salpeter (Kaliumnitrat)
Füllmittel:	Kreide (Calciumcarbonat)
Bindemittel:	Knochenleim

Siechtum. Die Beschäftigten arbeiteten auf engstem Raum, Lüftungen in den Fabriken gab es kaum, die Arbeitsräume waren verschmutzt, Waschgelegenheiten fehlten, die Arbeitszeit dauerte 12-14 Stunden am Tag und die Löhne waren sehr tief. Überall hingen Phosphordämpfe in der Luft, denn der giftige gelbe Phosphor war der Hauptbestandteil der damaligen Zündhölzchen. So überraschte es nicht, dass viele der ausgezehrt, unterernährten Leute krank wurden. Die schrecklichste der Krankheiten in den Zündhölzchenfabriken war

die Phosphornekrose, die von den Phosphordämpfen ausgelöst wurde und zur qualvollen Zersetzung der Kieferknochen führte. Viele Leute waren danach entstellt, einige starben sogar an der Krankheit.

(Text Kulturgutstiftung Frutigland)



Von links: Phosphorzündhölzchen, Schwefelzündhölzchen, Sicherheits- (auch Schwedenzündhölzchen genannt) und Bengalzündhölzchen.



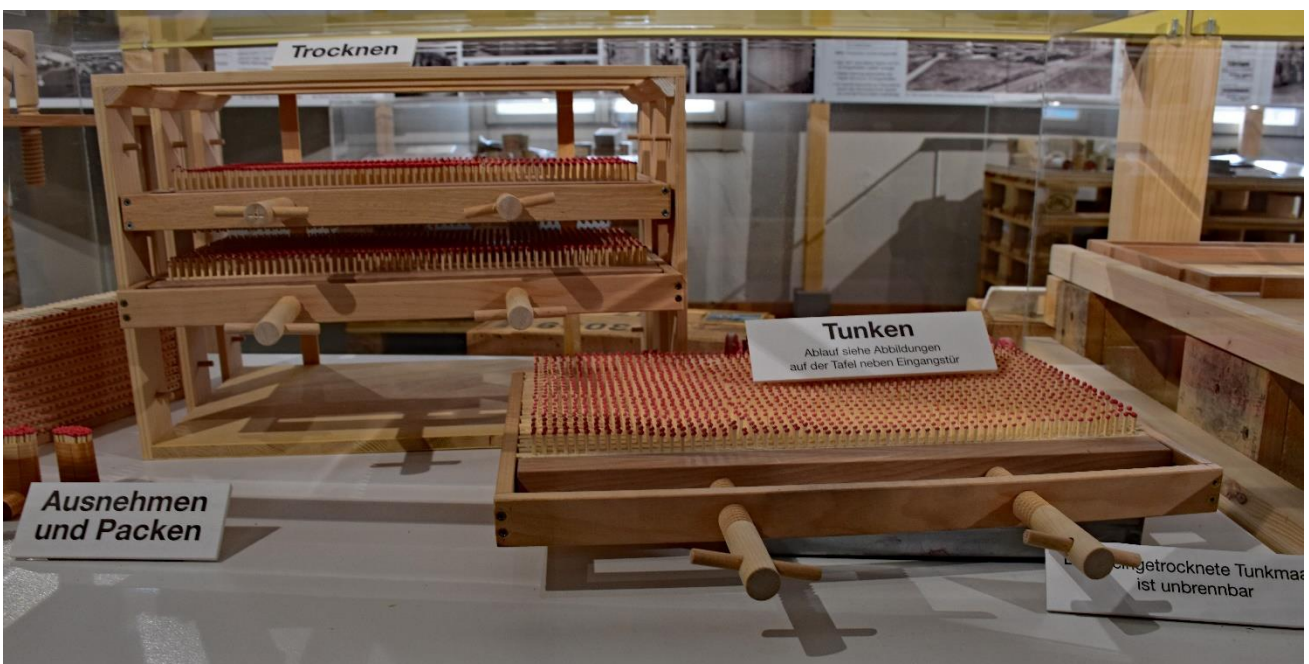


Auf diesem Tisch könnt ihr Hölzchen in Rahmen einlegen, wie es die Kinder früher in den Fabriken machen mussten.

Für einen gefüllten Rahmen bekamen sie einen Lohn von 2–3 Rappen.

Traurig war das Los der Kinder, die in grosser Zahl in den Fabriken arbeiten mussten. Ihre Beschäftigung war vor allem das «Einlegen» der rohen Hölzchen in die Rahmen, die es ermöglichten, dass etwa 3000 Hölzchen in einem Durchgang in die Zündmasse getaucht werden konnten. Aber auch das Verpacken der fertigen Hölzchen in die Spanschachteln erledigten Kinder. Schon Fünfjährige mussten Tag für Tag in die Fabriken gehen.

(Text Kulturgutstiftung Frutigland)

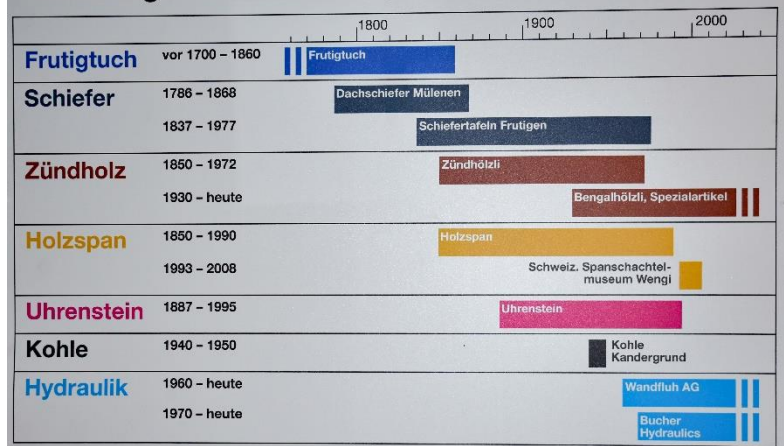




Maschinen zur Herstellung der Zündholzschachteln



Industriegeschichte Frutigland



Heute arbeitet noch die Firma Pyro Willen GmbH in diesem Metier, sie stellt bengalische Hölzer, Wunderkerzen und andere innovative Produkte her.





Nach der Besichtigung fahren wir nach Kandergrund zum Gasthof Altels. Dort genossen wir zum Abschluss des Ausflugs unser Zvieri bei Kaffee und Kuchen oder einem Coupe.

